

Gottesdienst an Pfingstsonntag, 23. Mai 2010,

in Wilhelmsdorf um 10.00 Uhr, mit anschließendem Heiligem Abendmahl,
Predigt über Apostelgeschichte 2, 1-18

Pfingsten wurde nicht von den Christen erfunden. Schon die Israeliten haben am fünfzigsten Tag nach dem Passahfest einen Festtag gehabt; Pfingsten kommt von dem griechischen Wort „der Fünfzigste“ (...Tag nach Passah bzw. Ostern) her: Es war ursprünglich ein Erntedankfest. Man brachte die Erstlinge der Feldfrüchte dar.

Beim Fest der Erstlingsfrüchte strömte eine riesige Menschenmenge zusammen. Wer nicht in Israel selbst wohnte, reiste oft von weither auch nach Jerusalem. Und so war eine vielsprachige Gemeinde in diesen Tagen versammelt: Entweder waren sie selbst Juden, oder aber waren sie solche, die aus einem fremden Volk dem Judentum beigetreten waren, die sogenannten Proselyten. In dieser umtriebigen Festtagssituation in dem überfüllten Jerusalem ereignete sich die Pfingstgeschichte.

¹Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. ²Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. ³Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, ⁴und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. ⁵Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. ⁶Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. ⁷Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? ⁸Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? ⁹Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, ¹⁰Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, ¹¹Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. ¹²Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? ¹³Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. ¹⁴Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! ¹⁵Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; ¹⁶sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: ¹⁷»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; ¹⁸und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

Gott hat noch einmal seine Haustür aufgemacht, wie an Weihnachten, und ist zu uns Menschen gekommen. Und dann hat er ein Zelt unter uns aufgeschlagen, um hier unter uns zu wohnen: Seine Kirche, die durch seinen Heiligen Geist geleitet ist. Das will ich in drei Teilen durchgehen:

Gottes Geist in Gottes Kirche:

1. Feuer von oben
2. Klarheit im Innern
3. Bewegung nach außen

1. Gottes Geist in Gottes Kirche: Feuer von oben

Der Heilige Geist ist nicht Menschengeist, nicht mit unserem Geist verwechselbar. Der Heilige Geist ist Schöpfer und Neugestalter, er ist Feuer von oben. Man weiß nicht, woher er kommt und wohin er geht. Es gibt Menschen, die das anders sagen. Manche Menschen meinen: Das, was uns innerlich umtreibt, unsere Gefühle und inneren Impulse, unsere Ideen, wenn man ihnen allen nur freien Lauf ließe, das sei der Heilige Geist. Sie meinen, der Heilige Geist würde schon immer in uns wohnen. Er sei sozusagen Kennzeichen unseres Menschseins.

Aber so ist das keineswegs. Wir sind von Gott getrennt durch einen Abstand, der nicht größer sein könnte, und den wir niemals überbrücken können. Er kann deshalb nur dann in uns wohnen, wenn er selbst sich zu uns aufgemacht hat.

Die Pfingstlieder der Kirche sind Bitten um den Heiligen Geist. Wir können nur um ihn bitten, aber ihn nicht manipulieren oder herbeireden, auch nicht nachahmen. Wir sind abhängig von ihm.

Eine Glühlampe kann nur brennen, wenn sie vom elektrischen Strom durchflossen ist. Sie ist völlig auf ihn angewiesen. Wenn das Kraftwerk abgeschaltet wird oder wenn die Leitung unterbrochen wird, dann kann sie nicht brennen. Sie kann noch so sehr aufgeregt tun, so sehr sie will. Sie kann durch keine eigene Anstrengung den Strom ersetzen und herbeizwingen. Ist er aber da und fließt er durch die Glühlampe, dann gibt sie Licht, die eine mit 60 Watt, die andere mit 100 Watt und die andere mit 150 Watt. Die starken und die schwachen Glühlampen, alle sind auf den elektrischen Strom angewiesen. Es ist nicht so, dass die große plötzlich sagen könnte: „Jetzt kann ich's alleine, weil ich so groß bin“. Sondern im Gegenteil: Die große braucht mehr Strom. So ist jeder auf den Heiligen Geist angewiesen, wer mehr Verantwortung hat und mehr leisten muss sogar noch mehr als die anderen.

2. Gottes Geist in Gottes Kirche: Klarheit im Inneren

Die Leute haben die vom Heiligen Geist ergriffenen Jünger damals für betrunken erklärt. Im Römischen Reich galten die Christen als Feinde des Menschengeschlechts, Sigmund Freud rechnete sie als Neurotiker, und unter sozialistischer Herrschaft waren sie Reaktionäre. Und was sind sie bei uns?

So versucht man zwar verschiedene Erklärungen, aber die Erfahrung ist die gleiche: Die Christen werden von den anderen als Fremdkörper empfunden. Aber vor allem das kann man an ihnen nicht verstehen, wenn sie wirklich durch den Heiligen Geist getrieben sind. Man hält sie für unnormale, unnüchtern, verrückt.

Meinen wir nicht, das sei so einfach gewesen, damals die Wege Gottes von den Wegen menschlicher Verrücktheit zu unterscheiden. Das war damals vielleicht noch schwerer als heute. Und heute stehen doch auch viele intelligente Leute dagegen. Gottes Weg kann man nur verstehen, wenn man bereit ist, die eigenen Wege zu überprüfen, ernsthaft zu überprüfen, ob sie nicht falsch sind. Wer Gottes Wege nicht folgen will, der setzt das Maß für normal und falsch bei sich selbst an.

Es geht beim Heiligen Geist nicht um Rauschhaftigkeit, nicht darum, dass man aus sich heraustritt. Er will uns nicht unserer normalen Sinne berauben, sondern er ist ein Geist der Klarheit. Er bewirkt, dass man über Gottes Taten und über seine Vorhaben klar Auskunft geben kann. Wer vom Heiligen Geist bestimmt ist, ist nicht „ausgeflippt“, sondern nüchtern. Allerdings verlässt er die Bahnen

der bürgerlichen Konventionen. Der vom Heiligen Geist Ergriffene kann schon außer Rand und Band geraten. Aber er ist in alledem seiner Sinne mächtig.

Vor allem ist die Wirkung des Heiligen Geistes das Reden über Gottes Wege: Die Predigt des Petrus ist Geisteswirkung. Die Geistergriffenheit hört nicht damit auf, dass er redet, sondern jetzt kommt sie erst zur vollen Entfaltung. Petrus könnte ohne den Heiligen Geist nicht predigen. Der Heilige Geist liebt nicht den Nebel, sondern die Klarheit. Und das gehört zu seinen Kennzeichen, dass Menschen, die vorher nicht bereit waren, klar zu denken, plötzlich hellwach sind und Zusammenhänge erkennen, die sie vorher nicht konnten, dass sie plötzlich die Vergangenheit in einem klaren Licht sehen, ihre eigene Vergangenheit und die der anderen, also der ganzen Gemeinschaft.

Der Heilige Geist schafft auch Klarheit in der Selbsterkenntnis. Wo vorher Sünden verborgen oder geschönt wurden, da werden sie jetzt bekannt. Als sie die Predigt des Petrus „hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen... ,Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?`... ,Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden...“ Das gehört zum Heiligen Geist: Er bringt Menschen dazu, dass sie falsche Wege, falsches Denken und falsches Empfinden merken und bereuen. Er tut auch noch vieles andere. Aber das gehört dazu: Wo der Heilige Geist in Menschen wirkt, da kriegen sie einen klaren Blick vor Gott.

Auch der Mut des Petrus ist groß, indem er Irrwege beim Namen nennt. Das verletzt jeden Anstand und ist darüber hinaus lebensgefährlich.

Für die Zuhörer war das ein Schock. Sie haben bis zu dieser Stunde gemeint, dieser Jesus sei tot. Sie haben bisher gemeint, sie hätten alles recht gemacht. Jetzt hören sie, dass er die Schlüsselperson der Weltgeschichte ist. Da können sie nicht mehr so weiterleben, als sei nichts gewesen. Diese Schuld muss heraus und bekannt werden. Andernfalls tut der Heilige Geist sein Werk nicht.

Es ging ihnen durchs Herz!

So schafft der Heilige Geist Klarheit nach innen, Klarheit im Denken und Klarheit in der Lebensführung.

3. Gottes Geist in Gottes Kirche: Bewegung nach außen

Wir sind ja immer auf das bedacht, was die anderen von uns denken und können uns nicht leisten, aus der gewohnten Rolle zu fallen. Der natürliche Mensch denkt irgendwo zu Recht: Wie sollten wir denn noch in Wilhelmsdorf miteinander umgehen können, wie sollten wir einander anschauen, wenn die anderen meinen würden, der oder die spinnt plötzlich?

Alle diese Hürden werden aber übersprungen, wenn der Heilige Geist sein Werk tut. Man hat keine Angst mehr davor, von den anderen abgestempelt zu werden.

Es war eine riesige Menschenmenge, die sich damals der Gemeinde anschlossen. Damals hat die kleine Jerusalemer Gemeinde der 120 Menschen die 3000 Hinzugekommenen an einem Tag verkraften können, also fast das Dreißigfache von sich selbst. Nicht deshalb, weil sie selbst so stark gewesen wären, sondern weil sie durch den Heiligen Geist damit zurechtkamen. Der Geist Gottes schafft auch, dass da nicht kalkuliert wird, wie werden wir mit den Ergebnissen fertig. Er baut sich seine Gemeinde und sieht in unseren Ängsten keine Hindernisse. Der Heilige Geist nimmt die Angst weg.

Die Gemeinde braucht das heute genauso, wie vor 2000 Jahren. Wir wünschen es und beten darum, dass uns der Heilige Geist heute auch bewegt. Denn so wirkt er in seiner Kirche: Er ist Feuer von oben,

Klarheit im Innern und Bewegung nach außen. Amen!